

Benjamin Beil

## Sven Stollfuß, Monika Weiß (Hg.): Im Bild bleiben. Perspektiven für eine moderne Medienwissenschaft 2013

<https://doi.org/10.17192/ep2013.1.1006>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Beil, Benjamin: Sven Stollfuß, Monika Weiß (Hg.): Im Bild bleiben. Perspektiven für eine moderne Medienwissenschaft. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 30 (2013), Nr. 1. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep2013.1.1006>.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

## **Sven Stollfuß, Monika Weiß (Hg.): Im Bild bleiben. Perspektiven für eine moderne Medienwissenschaft**

Darmstadt: Büchner-Verlag 2012, 264 S., ISBN 978-3-941310-29-2,  
€ 29,90

Hinsichtlich der Themenwahl für ihren Sammelband *Im Bild bleiben* haben sich die Herausgeber Sven Stollfuß und Monika Weiß viel vorgenommen. Es geht um, wie der Untertitel bereits verrät, *Perspektiven für eine moderne Medienwissenschaft* vor dem Hintergrund aktueller struktureller Herausforderungen (oder gar Krisen) des Faches. In der Einleitung skizzieren Stollfuß und Weiß prägnant das diskursive Feld, in dem sich der Band positionieren will. Ein Schwerpunkt ist dabei die Diskussion zweier vielbeachteter Publikationen zum „Problemfeld’ Medienwissenschaft(en)“ (S.9) – Geert Lovinks polemisches Essay *Medienwissenschaften. Diagnose einer gescheiterten Fusion* (ZfM Nr. 4, 1/2011) und der von Claus Pias herausgegebene Band *Was waren Medien?* (Zürich 2011). Stollfuß und Weiß geht es hierbei vor allem um die Perspektive des wissenschaftlichen Nachwuchses bzw. des Mittelbaus. So nehmen sie etwa besonders Bezug auf Lovinks These, dass „der intelligente Nachwuchs der Medienwissenschaften [...] seine Karriere besser in die Kunstwissenschaft oder Philosophie in Verbindung mit Informatik [verlagern]“ (S.10) sollte. Am Ende steht ein Plädoyer für eine Medienwissenschaft als eigene Disziplin – aber auch für eine „Auseinandersetzung und Problematisierung der Medienwissenschaft im geistes-, kultur-, [.] sozial- [und] naturwissenschaftlichen Umfeld“ (S.18).

Im Rahmen dieses Vorhabens bietet der Band eine große Spannweite unterschiedlicher Themenfelder: u.a. befasst sich Petra Missomelius in ihrem Beitrag mit den Problemen und Möglichkeiten medienwissenschaftlicher Theorien im Bereich der Medienbildung; Stefan Werning vollführt einen diskursgeschichtlichen Vergleich zwischen Game Studies und früher Filmwissenschaft; Florian Arndtz’ demonstriert einen medienphilosophischen Ansatz zu Fragen der Fototheorie; und Tim Raupach setzt sich mit Bruno Latours Schriften zur Akteur-Netzwerk-Theorie aus medienwissenschaftlicher Perspektive auseinander.

Hervorzuheben sind an dieser Stelle zudem die Beiträge von Axel Roderich Werner („Der Gegenstand beobachtet zurück: Medienwissenschaft als Greenaway Studies“) und Sven Stollfuß („Always Already New! American Quality Television und Fernsehtheorie: Ein Baustellenbericht“). Werners Text beginnt mit einem kurzen ‚biographischen Abschnitt’, in dem er die schwierige Suche nach einem geeigneten Lehrstuhl zur Betreuung seiner Dissertation zu den multi- bzw. intermedialen Arbeiten Peter Greenaways schildert. Anhand der Wirren disziplinärer (Nicht-)Zuständigkeiten zeichnet Werner dabei ein hochinteressantes Bild der zeitgenössischen Medienwissenschaft im Spannungsfeld

u.a. von Literatur-, Film-, Kunst- und Kulturwissenschaft – wobei der Text ganz nebenbei auch noch eine Analyse des Werks Greenways bietet. Einen ähnlich großen Bogen schlägt der Beitrag von Stollfuß, der am Beispiel der zeitgenössischen Fernsehserie – vor dem Hintergrund eines Wechsel vom TV-flow zum DVD-publishing sowie einer transmedialen Expansion – die Transformationen aktueller fernsehtheoretischer Diskurse nachzeichnet. Beide Aufsätze veranschaulichen ausgezeichnet das einführende Plädoyer des Bandes: sie zeigen einerseits die schwierige Position(-ierung) ihrer Untersuchungsgegenstände in disziplinären Spannungsfeldern und setzen sich kritisch mit einer teils diffusen medienwissenschaftlichen Zuordnung auseinander; sie demonstrieren aber andererseits auch anschaulich die Stärken, die gerade bei multiperspektivischen medienwissenschaftlichen Analysen von komplexen, weitgefächerten medialen Artefakten deutlich werden.

Neben diesen sehr gelungenen *Perspektiven für eine moderne Medienwissenschaft* muss sich der Band allerdings den Vorwurf gefallen lassen, in seiner ansonsten erfreulich breiten thematischen Auswahl eine nicht unerhebliche Leerstelle im Bereich der ‚digitalen Medien‘ (insbesondere etwa Web 2.0-Phänomene) aufzuweisen, so dass z.B. die in der Einleitung angerissene Auseinandersetzung mit Lovinks Essay im weiteren Verlauf des Bandes weitgehend ausbleibt. Zwar wird diese Leerstelle durchaus benannt (S.19) und der Themenbereich mehrfach

gestreift, insgesamt dominieren jedoch film- und fernsehwissenschaftliche Beiträge. Fragt man jedoch stattdessen, ob den Herausgebern innerhalb der vertretenen Themenfelder eine interessante, inspirierende Publikation gelungen ist, so darf die Kritik durchaus sehr positiv ausfallen. Sicherlich sind nicht alle Beiträge für die Fragestellung des Bandes gleichermaßen zielführend – diejenigen Texte, die den Spagat zwischen Detailanalyse und breiter angelegten diskursiven Perspektiven bewältigen, profitieren aber umso mehr, von dieser durchaus mutigen thematischen Zuspitzung.

Benjamin Beil (Köln)